

# art

DAS KUNSTMAGAZIN // SEPTEMBER 2020

Die große **ART-Umfrage zur Nachhaltigkeit** in den Museen

## ALLES SO GRÜN?

Der Kunstbetrieb zwischen Anspruch und Wirklichkeit

**MICHAEL ARMITAGE: Der Malerstar in München**

**PALAZZO TE: Der grandiose Lustpalast von Mantua**

D €14,00 // A €15,50 // CH sfr 22,00 //  
P (cont.), I, E €18,00 // B, NL, LUX €16,00





## Eine besondere Aktualität ist der Berlin-Biennale zugewachsen

Zu den Highlights der ART WEEK zählen diesmal die Ausstellung mit Werken von Rebecca Horn und Antonio Paucar in der IFA-GALERIE BERLIN in Mitte, eine Präsentation des Sound-Art-Künstlers Nik Nowak im Neuköllner KINDL – ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST sowie die Schau mit Bildern der argentinisch-schweizerischen Künstlerin Vivian Suter im BRÜCKE-MUSEUM in Berlin-Dahlem.

Auch die Verwirklichung des als »Epilog« betitelten Ausstellungsfinales der prozesshaft sich entwickelnden 11. BERLIN-BIENNALE ist unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Selbstverständlichkeit. Die Schau, kuratiert von María Berríos, Renata Cervetto, Lisette Lagnado und Agustín Pérez Rubio, verteilt sich in diesem Jahr auf die Orte KW INSTITUTE OF CONTEMPORARY ART in Mitte, die DAADGALERIE und den GROPIUS-BAU in Kreuzberg sowie das »ExRotaprint«-Gelände in Wedding. Nicht nur durch den Fokus auf Kunstdiskurse, die sich um die Themen Solidarität, Zerbrechlichkeit und Widerstand drehen, sondern auch durch die unaufgeregte Hintergründigkeit, mit der das geschieht, ist der Veranstaltung eine besondere Aktualität zugewachsen. »Viele Künstler\*innen brauchen gerade jetzt die Sichtbarkeit«, sagt die BIENNALE-Sprecherin Laura Helena Wurth. Auf Eröffnungsfeierlichkeiten wird man auch aufgrund der vielen Reiserestriktionen gänzlich verzichten. Nicht nur das internationale Fachpublikum, sondern auch viele der teilnehmenden Künstler werden aufgrund der angespannten Lage selbst nicht nach Berlin kommen können. // KITO NEDO



## »Ich lasse erst mal Dampf ab«

**VERSTEIGERUNG** Thomas Olbricht schließt nicht nur sein Berliner Privatmuseum, sondern trennt sich im Herbst auch von einem bedeutenden Teil seiner Kunstsammlung

**N**ach zehn Jahren und 41 Ausstellungen ist Schluss mit dem ME COLLECTORS ROOM in der Berliner Auguststraße. Das Kölner Auktionshaus VAN HAM versteigert am 26. September Gegenwartskunst sowie Wunderkammerobjekte aus dem Besitz von Thomas Olbricht. ART sprach mit dem »Universalsammler«.

**ART: Herr Olbricht, sind Sie gut im Loslassen?**  
 Thomas Olbricht: Ich hoffe. Aber Loslassen ist ein wichtiges

Stichwort. Die letzte Lebensspanne bewegt mich. Einerseits bin ich wahnsinnig dankbar, 72 Jahre alt geworden zu sein, andererseits weiß ich als Mediziner ganz besonders, dass der Rest nicht mehr so lange sein wird. Deshalb muss man ordnen und sich konzentrieren. Das tue ich jetzt.

**Das ist weitsichtig gedacht.**  
 Na ja, ich habe mich gefragt: Sind die Dinge, die du gesammelt hast, so mit dir verwachsen, dass aus dem ME COLLECTORS ROOM irgendwann eine Art Mausoleum wird oder die nächste Generation, die fünf Kinder und sechs Enkelkinder, sie übernehmen, sofern die über-

haupt Ambitionen haben? Oder tritt man sie, bis auf meine absoluten Lieblingsstücke, an neue Connaissure ab? Letzteres überzeugt mich eher.

**Was war der Anlass zur Aufgabe Ihres Museums?**  
 Der Entschluss steht seit Sommer 2019. Damals machte ich mir Gedanken über das anstehende zehnjährige Jubiläum in 2020. Ist das ein Endpunkt? Oder ein Anfang für weitere zehn Jahre? Lässt sich das bisher Erreichte noch steigern? Wir waren so erfolgreich, das sage ich



voller Stolz, das ist schwer zu toppen.

**Sie hatten häufig internationale Sammlungen zu Gast – das Format hätte doch noch Potenzial?**

Sie vergessen den Sammler, den Mittelpunkt der Geschichte! Hat der noch Bock und Energie, Ausstellungen zu organisieren? Ohne Frage waren wir auch darin erfolgreich. Weil wir alles privat gemanagt und gezahlt haben, waren wir viel flexibler als die städtischen Institutionen. So konnten wir auf kurzfristige Anfragen aus dem Ausland reagieren. Doch die museale Landschaft wird sich durch die Digitalisierung deutlich verändern. Wollen wir noch so wie bisher zusammenkommen, ist das noch State of the Art?

**Welches waren die Besuchermagneten?**

»Gerhard Richter Editionen«, in 2012. Ich habe, so viel ich weiß, die weltweit einzige komplette Editionssammlung seiner Werke von 1965 bis heute. Sie wird in unserem Bestand bleiben. Auch die Cindy-Sherman-Retrospektive 2015/16 war erfolgreich. Es gab zudem kleine Highlights: 2019, zum 250. Jubiläum Alexander von Humboldts, haben wir als Erste die neue, deutsche Humboldt-Briefmarke präsentiert – übrigens ein Ausflug in das Sammelgebiet, mit dem ich vor 67 Jahren begonnen habe und mich in Zukunft mehr beschäftigen werde. Perfekt für das Alter! Man muss weder richtig hören, laufen, noch sehen können, es reichen ein Schreibtisch und eine Lupe. Wunderbar!

**Was charakterisiert den Sammler Thomas Olbricht?**

»Ich kann mich für alles begeistern, für Werke in jedem Genre und in jeder Qualität«



<< Thomas Olbricht vor einer Neonarbeit von John M. Armleder »O. T. (Target)« (2001), von der er sich jetzt trennt

< Sein Museum in der Berliner Auguststraße hat Olbricht aufgegeben

v Auch Marilyn Minters »Handful« (2008, 152 x 244 cm) verkauft Olbricht

Er ist einer, der immer sucht. Einer, der sich primär von seinem Herzen leiten lässt, der auch enttäuscht wurde. Ich bin ein Universalsammler, das sage ich ganz klar. Ich kann mich für alles begeistern, für Werke in jedem Genre und in jeder Qualität. Auch für Objekte, die nur am Rande etwas mit Kunst zu tun haben, kunsthandwerklich sind oder bis in den Kitsch reichen. Alle behandle ich gleich liebevoll.

**Sie folgen diesen Impulsen auch beim Kauf?**

Immer! Aber ich habe gelernt, dass ich mich auch mal zügeln muss. Leider ist der Geldwert der Kunst in den letzten 30 Jahren immer mehr in den Vordergrund gerückt, vor allem auf dem zeitgenössischen Markt. Da ist es schwierig, mitzuhalten. Doch ab und zu muss man durchstarten. Im Nachhinein haben mich solche Entscheidungen nie gequält – na ja, vielleicht ein, zwei Nächte.

**Jetzt machen Sie das Gegenteil und bieten einen guten Teil Ihrer Sammlung über VAN HAM an. Warum dort?**

VAN HAM ist eines der Auktionshäuser in Deutschland, die gerade in jüngster Zeit bei Singleowner-Sales gut performt haben und das Online-Geschäft gut beherrschen. Außerdem fiel die Entscheidung in die anfängliche Corona-Zeit. Es erschien mir sinnvoll, auf dem deutschen Markt zu bleiben. Eine solche Auktion ist für mich Neuland. Ich bin sehr gespannt.



»Wir waren so erfolgreich, das ist schwer zu toppen«

**Auktion trotz Corona-Krise – warum nicht warten?**

SOTHEBY'S letzte Online-only-Auktion Ende Juni hat gezeigt, dass selbst Millionenbilder virtuell gehandelt werden. Die Leute investieren in bleibende Sachwerte und sind weltweit vernetzt.

**In regelrechten Massenausverkäufen wurden auch die Sammlungen des Kunstberaters Helge Achenbach und die des Herrenausstatters SØR Rusche über VAN HAM versteigert, allerdings aus wirtschaftlicher Not. Fürchten Sie nicht den Vergleich?**

(Lacht laut.) Natürlich habe ich mir lange überlegt, ob ich mich in diesen Kontext gebe. Allerdings geht es doch nicht um das persönliche Schicksal eines Sammlers, sondern um Kunst. Ich denke eher an unsere Stiftung und unser Engagement für kulturelle Bildung von Schulkindern.

**Gibt es Momente, in denen Sie Ihren Entschluss hinterfragen?**

Überhaupt nicht. Wenn ich mich immer wieder fragen würde, soll ich dieses oder jenes wirklich weggeben oder doch behalten, so würde ich verrückt werden. Da muss man einen Cut machen. Außerdem ist es ja nicht so, dass ich die Auktionskataloge, die mir ins Haus flattern, nicht durchblättere. Wenn es mir mal wieder in den Fingern juckt, fange ich vielleicht doch wieder an. Ich bin nicht auf null reduziert, ich dampfe noch. Aber jetzt lasse ich erst mal Dampf ab und werde mich sehr freuen, wenn ich andere Sammler mit meiner Sammellust trotz Corona anstecken kann. //

INTERVIEW: CAMILLA PÉUS



## Eine besondere Aktualität ist der Berlin-Biennale zugewachsen

Zu den Highlights der ART WEEK zählen diesmal die Ausstellung mit Werken von Rebecca Horn und Antonio Paucar in der IFA-GALERIE BERLIN in Mitte, eine Präsentation des Sound-Art-Künstlers Nik Nowak im Neuköllner KINDL – ZENTRUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST sowie die Schau mit Bildern der argentinisch-schweizerischen Künstlerin Vivian Suter im BRÜCKE-MUSEUM in Berlin-Dahlem.

Auch die Verwirklichung des als »Epilog« betitelten Ausstellungsfinals der prozesshaft sich entwickelnden 11. BERLIN-BIENNALE ist unter den gegenwärtigen Bedingungen keine Selbstverständlichkeit. Die Schau, kuratiert von María Berríos, Renata Cervetto, Lisette Lagnado und Agustín Pérez Rubio, verteilt sich in diesem Jahr auf die Orte KW INSTITUTE OF CONTEMPORARY ART in Mitte, die DAADGALERIE und den GROPIUS-BAU in Kreuzberg sowie das »ExRotaprint«-Gelände in Wedding. Nicht nur durch den Fokus auf Kunstdiskurse, die sich um die Themen Solidarität, Zerbrechlichkeit und Widerstand drehen, sondern auch durch die unaufgeregte Hintergründigkeit, mit der das geschieht, ist der Veranstaltung eine besondere Aktualität zugewachsen. »Viele Künstler\*innen brauchen gerade jetzt die Sichtbarkeit«, sagt die BIENNALE-Sprecherin Laura Helena Wurth. Auf Eröffnungsfeierlichkeiten wird man auch aufgrund der vielen Reiserestriktionen gänzlich verzichten. Nicht nur das internationale Fachpublikum, sondern auch viele der teilnehmenden Künstler werden aufgrund der angespannten Lage selbst nicht nach Berlin kommen können. // RITO NEDO



## »Ich lasse erst mal Dampf ab«

**VERSTEIGERUNG** Thomas Olbricht schließt nicht nur sein Berliner Privatmuseum, sondern trennt sich im Herbst auch von einem bedeutenden Teil seiner Kunstsammlung

**N**ach zehn Jahren und 41 Ausstellungen ist Schluss mit dem ME COLLECTORS ROOM in der Berliner Auguststraße. Das Kölner Auktionshaus VAN HAM versteigert am 26. September Gegenwarts-kunst sowie Wunderkammerobjekte aus dem Besitz von Thomas Olbricht. ART sprach mit dem »Universalsammler«. **ART: Herr Olbricht, sind Sie gut im Loslassen?** Thomas Olbricht: Ich hoffe. Aber Loslassen ist ein wichtiges

Stichwort. Die letzte Lebensspanne bewegt mich. Einerseits bin ich wahnsinnig dankbar, 72 Jahre alt geworden zu sein, andererseits weiß ich als Mediziner ganz besonders, dass der Rest nicht mehr so lange sein wird. Deshalb muss man ordnen und sich konzentrieren. Das tue ich jetzt. **Das ist weitsichtig gedacht.** Na ja, ich habe mich gefragt: Sind die Dinge, die du gesammelt hast, so mit dir verwachsen, dass aus dem ME COLLECTORS ROOM irgendwann eine Art Mausoleum wird oder die nächste Generation, die fünf Kinder und sechs Enkelkinder, sie übernehmen, sofern die über-

haupt Ambitionen haben? Oder tritt man sie, bis auf meine absoluten Lieblingsstücke, an neue Connaissseure ab? Letzteres überzeugt mich eher. **Was war der Anlass zur Aufgabe Ihres Museums?** Der Entschluss steht seit Sommer 2019. Damals machte ich mir Gedanken über das anstehende zehnjährige Jubiläum in 2020. Ist das ein Endpunkt? Oder ein Anfang für weitere zehn Jahre? Lässt sich das bisher Erreichte noch steigern? Wir waren so erfolgreich, das sage ich

voller Stolz, das ist schwer zu toppen.

**Sie hatten häufig internationale Sammlungen zu Gast – das Format hätte doch noch Potenzial?**

Sie vergessen den Sammler, den Mittelpunkt der Geschichte! Hat der noch Bock und Energie, Ausstellungen zu organisieren? Ohne Frage waren wir auch darin erfolgreich. Weil wir alles privat gemanagt und gezahlt haben, waren wir viel flexibler als die städtischen Institutionen. So konnten wir auf kurzfristige Anfragen aus dem Ausland reagieren. Doch die museale Landschaft wird sich durch die Digitalisierung deutlich verändern. Wollen wir noch so wie bisher zusammenkommen, ist das noch State of the Art?

**Welches waren die Besuchermagneten?**

»Gerhard Richter Editionen«, in 2012. Ich habe, so viel ich weiß, die weltweit einzige komplette Editionssammlung seiner Werke von 1965 bis heute. Sie wird in unserem Bestand bleiben. Auch die Cindy-Sherman-Retrospektive 2015/16 war erfolgreich. Es gab zudem kleine Highlights: 2019, zum 250. Jubiläum Alexander von Humboldts, haben wir als Erste die neue, deutsche Humboldt-Briefmarke präsentiert – übrigens ein Ausflug in das Sammelgebiet, mit dem ich vor 67 Jahren begonnen habe und mich in Zukunft mehr beschäftige. Perfekt für das Alter! Man muss weder richtig hören, laufen, noch sehen können, es reichen ein Schreibstisch und eine Lupe. Wunderbar! **Was charakterisiert den Sammler Thomas Olbricht?**

»Ich kann mich für alles begeistern, für Werke in jedem Genre und in jeder Qualität«



<< Thomas Olbricht vor einer Neonarbeit von John M. Armleder »O. T. (Target)« (2001), von der er sich jetzt trennt

< Sein Museum in der Berliner Auguststraße hat Olbricht aufgegeben

✓ Auch Marilyn Minters »Handful« (2008, 152 x 244 cm) verkauft Olbricht

Er ist einer, der immer sucht. Einer, der sich primär von seinem Herzen leiten lässt, der auch enttäuscht wurde. Ich bin ein Universalsammler, das sage ich ganz klar. Ich kann mich für alles begeistern, für Werke in jedem Genre und in jeder Qualität. Auch für Objekte, die nur am Rande etwas mit Kunst zu tun haben, kunsthandwerklich sind oder bis in den Kitsch reichen. Alle behandle ich gleich liebevoll.

**Sie folgen diesen Impulsen auch beim Kauf?**

Immer! Aber ich habe gelernt, dass ich mich auch mal zügeln muss. Leider ist der Geldwert der Kunst in den letzten 30 Jahren immer mehr in den Vordergrund gerückt, vor allem auf dem zeitgenössischen Markt. Da ist es schwierig, mitzuhalten. Doch ab und zu muss man durchstarten. Im Nachhinein haben mich solche Entscheidungen nie gequält – na ja, vielleicht ein, zwei Nächte.

**Jetzt machen Sie das Gegenteil und bieten einen guten Teil Ihrer Sammlung über VAN HAM an. Warum dort?** VAN HAM ist eines der Auktionshäuser in Deutschland, die gerade in jüngster Zeit bei Singleowner-Sales gut performt haben und das Online-Geschäft gut beherrschen. Außerdem fiel die Entscheidung in die anfängliche Corona-Zeit. Es erschien mir sinnvoll, auf dem deutschen Markt zu bleiben. Eine solche Auktion ist für mich Neuland. Ich bin sehr gespannt.



»Wir waren so erfolgreich, das ist schwer zu toppen«

**Auktion trotz Corona-Krise – warum nicht warten?**

SOTHEBY'S letzte Online-only-Auktion Ende Juni hat gezeigt, dass selbst Millionenbilder virtuell gehandelt werden. Die Leute investieren in bleibende Sachwerte und sind weltweit vernetzt. **In regelrechten Massenausverkäufen wurden auch die Sammlungen des Kunstbetreibers Helge Achenbach und die des Herrenausstatters SØR Rusche über VAN HAM versteigert, allerdings aus wirtschaftlicher Not. Fürchten Sie nicht den Vergleich?**

(Lacht laut.) Natürlich habe ich mir lange überlegt, ob ich mich in diesen Kontext gebe. Allerdings geht es doch nicht um das persönliche Schicksal eines Sammlers, sondern um Kunst. Ich denke eher an unsere Stiftung und unser Engagement für kulturelle Bildung von Schulkindern.

**Gibt es Momente, in denen Sie Ihren Entschluss hinterfragen?**

Überhaupt nicht. Wenn ich mich immer wieder fragen würde, soll ich dieses oder jenes wirklich weggeben oder doch behalten, so würde ich verrückt werden. Da muss man einen Cut machen. Außerdem ist es ja nicht so, dass ich die Auktionskataloge, die mir ins Haus flattern, nicht durchblättere. Wenn es mir mal wieder in den Fingern juckt, fange ich vielleicht doch wieder an. Ich bin nicht auf null reduziert, ich dampfe noch. Aber jetzt lasse ich erst mal Dampf ab und werde mich sehr freuen, wenn ich andere Sammler mit meiner Sammellust trotz Corona anstecken kann. //

INTERVIEW: CAMILLA PEUS